

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Vollkommene Geschütz-, Feuerwerck- und Büchsenmeisterey-Kunst**

Vollkommene Geschütz- Feuerwerck- Und Büchsenmeisterey-Kunst

**Siemienowicz, Kazimierz**

**Franckfurt, 1676**

Caput III.- Wie der Salpeter zu läutern

[urn:nbn:de:bsz:31-108041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108041)

Finger hoch von der mixtur aus Asche und lebendigen Kalk / hernach wieder Salpeter Erde und Asche/so hoch als zuvor/und wird so lange eins umbs andere/Erde auff Asche/ und Asche auff Erde/geleget/bis das Fass voll sey/und nur einer Hand hoch oben ledig bleibe. Denn geust man frisch und süsse Wasser/so viel als genug zu seyn scheint/darüber das es 2. oder 3. Finger hoch über die Erde gehe. Wennes nun wol durchgeweicht so läst man durch das untere eröffnete Loch das Wasser in das untergesetzte Fass tropffen und bekömt also eine Salpeter Lauge: Wenn derselben zu wenig so geust man wieder auff das das Wasser noch einmahl durch die Erde gehe und desto mehr Salpeterische substanz annehme und mit sich herausführe. Wenn diß geschehen/so wird die Lauge aus dem untergesetzten Fass in einen grossen Kessel gegossen/ und erstlich mit Lindē/ hernach mit stärkerm Feuer gekocht/bis der dritte Theil davon verschwunden. Denn wird wieder so viel Lauge zugegossen/das der Kessel voll wird/und wieder wie vor eingesotten/und dieses wird so ofte widerholet/so lang die Lauge zureichet. Unter dem einkochen aber nimbt man den Schaum/welchen es in sieden aufwirfft und alle Unreinigkeit/so auff der Lauge schwimmt/mit einem eisernen oder kupffernen durchlöchernten Löffel ab/und behält es besonders. Hernach thut man die wolgekochte und geschäumte Lauge vom Feuer/giesset sie in ein hölzern Gefäß/und verdeckt es oben wol/und läst es stehen/bis es erkaltet und klar werde/also das alle irrdische Salzigkeit sich zu grunde setze; welche man zurücke läst/und geust nur die reine Lauge sachte in den Kessel wie vormahls ab / macht ein starkes Feuer drumter / und Kochts ein bis zur Helffte/oder bis es stärker und dicker werde/ und auff glatten Marmel oder Eisen getropffet gesiehe. Als denn nimt man das Feuer weg/und läst sie sachte alt werden/geusts als denn in hölzerne Rinnen oder flache Mulden/doch soll nicht mehr Lauge als einer queren Hand hoch in einer seyn. Darnach set man die Gefässe mit Leinen oder wällenen dicken Tüchern bedeckt an einen kalten Ort/ so wird nach 2. oder 3. Tagen der Salpeter zu durchsichtigen Zapffen geschossen seyn/ und einem Chryskall oder durchsichtigen Eiß gleich/an den Seiten der Gefässe hangen/ oder an den abgeschälten Stäben/welche ordentlich/ehe die Lauge darcin gegossen eingelegt worden. Dieses Salz samlet man gar fleißig/und seud die übrige Lauge ferner ein/die Häfen aber und alle Unreinigkeit so unten in den Gefässen bleibet /werden als unnützlich weggeworffen.

Damit die Lauge bey dem einkochen/ wenn sie im Kessel siedet/nicht überlauffe so muß man eine andere Lauge haben/die aus 1. obgedachter Asche mit einem viertel ungeleschten Kalk gemacht/darinn läst man 4. lb. alumen rocha zergehen zu 100. lb. Lauge. Hiervon etwas genommen/und in die siedende Salpeter Lauge nach und nach ein wenig gegossen/so wird die Lauge welche überlauffen wolte/sich wider nieder begeben/ und wird sich auch das irrdische gemeine Salz zu Grunde setzen. Die Erde/die nach abgelauffener Lauge in den Fasse bleibet/thut man an einen verdeckten Ort/da keine Sonnen Hitze oder Regenwasser hin kommen kan/ und da dennoch viele Menschen oder Vieh zu gehen pflegen / und breitet sie auff der flachen Erden eines Schuchts hoch aus. Darnach soll man eine zimliche Menge Mist haben oder Linger von allerhand grossen und kleinen Vieh/und über die Erde ein 2.3. oder 4. Schuch hoch legen. Man nimmet auch den Schaum der bey dem einkochen gesamlet worden und alle Lauge/ die nach gnugsamer einkochung des Salpeters überblieben(aber die irrdische Materia und das gemeine Salz wird weggeworffen) und springets über den Mist. Man begeusts auch öftters oder vielmehr täglich mit vielen vom Menschen gesambleten Urin/und so man dieses thut/ so hat man nach verlauff zweyer Jahre eine Erde/die so reich oder noch reicher an Salpeter als zuvor / welcher auff vorgedachte Weise gar leicht kan gesamlet werden.

## CAP. III.

## Wie der Salpeter zu läutern.

**W**eil in der Artillerie das beste und vornehmste Stück das Schieß Pulver ist / wie dann alle Gewalt/und die erschreckliche Wirkung des Geschüßes keinem andern als diesem zuzuschreiben; Und aber alle Krafft und Wirkung des Pulvers in dem wolbereiteten/und von aller frembden Materien gereinigten Salpeter bestehet. So ist nun nicht genug diß Salz aus der Salpeter Materie ausgezogen zu haben: sondern ist auch nötig/das es zwey oder 3. mahl(oder auch wol mehrmahl/wenn man das Pulver desto stärker haben will) gesaubert und geläutert werde. Und diß geschieht auff zweyerley wege.

Der erste ist/das man den Salpeter nicht als man will/thut so viel in einen Kessel und geußt so viel süße Wasser zu/das es den Salpeter auflösen kan/mã geußt auch etliche Becher von der vorher geschriebenen Lauge die aus Asche/ungeleschten Kalck/und Alaun gemacht/hinzu. Denn leget man Feuer unter/und kochets bis der Salpeter zergangen und anfänget zu schäumen / hernach muß ein zimlich weit hölzern Gefäß zur Hand seyn welches also muß gesetzt werden/ damit noch ein anderes unter seinen Boden/der in der mitten ein Loch haben soll/unter gesetzt werden könne. Darcin thut man so viel gewaschenen und wol gesäuberten Sand / das er einer queren Hand hoch in dem Fasse liege/bedecket den mit einem Leine Tuch/und geußt das Wasser/darinn der Salpeter solviret aus dem Kessel in das Faß/ so wird es sachte in das untergesetzte Geschirr tropfen/und in dem es durch den sand somit den Leinwad bedecket/gehet/alle schädliche focces und das irrdische Salz zurück lassen.

Aus dem untern Geschirr wird es wieder in den Kessel gegossen/und wie vorher gekocht/so lange bis es gerinnen kan. Letzlich solls in lange hölzern Gefäße oder Mulden/ wie in vorigten Cap. gedacht/ausgegossen werden/und darin erkalten/so wird man nach 2. oder 3. Tagen einen Salpeter finden/der viel reiner als zuvor/die zurück gebliebene Lauge wird ferner eingekocht. Will man aber den Salpeter noch reiner und stärker haben/so muß man diese operation etliche mahl wiederholen/und alle Umstände/derer bey dieser andern einlochung gedacht worden/wohl in acht nehmen.

Der andere Begist dieser: Man thut den Salpeter in ein kuppfern oder eisern/oder in ein irrdenes verglasurt Geschirr/und giebt ihm nach und nach stärker Feuer/bis das Salz fleußt/und anhebt zu kochen/denn nimt man etwas von subtil gepülverten gemeinen Schwefel/und wirfft ihn auf den geschlossenen Salpeter/so wird er alsbald sich einzünden und alle Fettigkeit oder schädlich irrdisch Salz/so der noch nicht gnugsam gerinigete Salpeter bey sich haben wird/verbrennen und ihn schon läutern. Das Schwefel auffwerffen kan etliche mahl wiederholer werden. Endlich gießt man den geschmelzten und gereinigten Salpeter auff einen glatten Marmel/ oder eiserne und kupfferne Bleche/oder in etliche Metallene oder irrdene glasurte Geschirre/und läßt ihn daselbst erkalten. So überkômmt man einen Salpeter der an Farbe und Härte fast wie ein weißer Marmel oder Abaster.

## CAPUT IV.

## Wieder Salpeter in Mehl zu brechen.

Thue den geläuterten Salpeter in einen Kessel so über einen Dofflein stehet / über glüende Kohlen/ und blas mit der Balge wacker zu/ bis er wol erhizet und rauchet/auch nachdem die Feuchtigkeit davon anfänget weiß zu werden. Er muß auch unter dem Trocknen mit einer hölzern oder eiserne Spatel umbgerühret werden / und damit er nicht schmeltse von Boden los gestossen werden. Gieß darnach so viel klar frisch Wasser drauff/das der Salpeter bedecket werde/wenn er aber zergangen/und von kochen beginnet dicklich zu werden so muß er mit einer hölzern Spatel so geschwind als möglich ohne unterlaß gerühret werden/bis er ganz zu einem trocknen Mehl wird.

## CAPUT V.

## Wieder Salpeter aus dem Mauer Saltz zu machen.

An samle dieses Saltzes oder Blumen von den Mauern/so an feuchte und unterirdischen Orten stehen/eine gute Quantität/ man kans auch aus Schut und alten Mauer Stücken von dem Kalck und Ziegeln samlen/wie solches Petrus Sardi ein Römer/ zu Brüssel in Brabant gesehen/wie er im dritten Buch am 40. Cap.seiner Artillerie bekennet. Darnach kocht man eine Lauge auß ungeleschten Kalck und gemeinen Wasser/und läutert die wie sichs gebühret. Wenn nun der Salpeter in ein Faß/das am Boden durchlöcheret/und auff solche Art wie ich in diesem andern Capitel gnugsam beschrieben/ gethan/ gießet man die Lauge darauff / und rühret mit einem hölzernen Spatel alles wol durch/bis der Salpeter in das Wasser sich solviret/und läßt darnach alle Feuchtigkeit in das untergesetzte Geschirr tropfen/solches schläget man alsdenn in Kessel und kocht sie erstlich mit sanfften/ hernach mit stärckern Feuer/bis sie stark und dicke genug. Das übrige wird nach vorhergegebenen Regeln vollbracht.

Von diesen Saltz haben auch vor alters die Weibsbilder etwas gewußt/wie Valerius von der Jungfer Maxima, der Emilia untergebenen/im 1. Buch am 1. Cap. erzehlet/das als sie die Vestam angruffen/und ihren besten Schleyer auf den Herd geleet/das ausgeleschte Feuer wird angebrant/das habe schreibet er geschehen können/so sie eine alte Wand abgeschabt und mit dem Mehl (so auch Mauer